



Dun Laoghaire Harbour, Co. Dublin

Die magische Kraft der Schauplätze

Mit Samuel Beckett durch die Wicklow-Berge

Dublin ist eine Stadt aus Literatur, das hat sich mittlerweile herumgesprochen, wobei es vor allem James Joyce gewesen ist, der für diesen Ruf gesorgt hat und dessen Roman »Ulysses« von nicht wenigen Besuchern auf den Dubliner Straßen abgeschrieben wird. Touristen, die mit der Fähre über die Irische See kommen, fällt der Nachvollzug besonders leicht, denn vom Fähranleger in Dun Laoghaire hat man freie Sicht auf den berühmten Martello-Turm von Sandycove, auf dem »Ulysses« beginnt und der heute ein (leider im Winter geschlossenes) Joyce-Museum ist.

Nur wenige derjenigen, die vom Fähranleger zum Martello-Turm herüberschauen, dürfen wissen, daß eine andere literarische Gedenkstätte noch viel näher ist. Würden sie bis zum kleinen Leuchtturm am Ende des Ostpiers hinauslaufen, so fänden sie dort unterhalb eines altertümlichen Windmessers eine Gedenktafel mit den Lebensdaten Samuel Becketts und einem kurzen Zitat: »... gewaltige Granitfelsen und der Gischt, der im Licht des Leuchtturms emporspritzte und der Windmesser, der wie ein Propeller surrte, mir endlich klar...« Diese Worte stammen aus dem Einakter »Das letzte Band« und erinnern an eine Episode aus Becketts Leben, die sich an einem stürmischen Märzabend des Jahres 1946 hier zutrug.

Beckett war Dubliner wie Joyce, doch wer sich seinem Werk über die Magie der Schauplätze nähern möchte, der sollte das Getriebe der Großstadt hinter sich lassen und die Berge von Wicklow im Süden erkunden. Im Stadtteil Foxrock am Fuß dieser Berge, unweit der Pfer-

derrennbahn von Leopardstown, steht heute noch Becketts Geburtshaus, eine herrschaftliche Villa namens Cooldrinagh. Von hier aus hat der spätere Nobelpreisträger schon in früher Jugend das karge, von Moor- und Heide land überzogene Gebiet der Wicklows erkundet, denn Vater Beckett war ein passionierter Wanderer und liebte es über alles, sonntags stundenlang schweigend über menschenleere Straßen bis zum Gipfel des Glenree zu marschieren oder sogar bis zur Paßhöhe von Sally Gap, einem Straßenkreuz mitten in der Einöde. Wer auf Godot warten möchte, findet hier gewiß einen passenden Ort dafür, 518 Meter über dem Meeresspiegel und 30 Kilometer südlich des Dubliner Stadtzentrums.

Die Wicklow-Berge bieten den Dublinern alles, was ihnen die Stadt vorenthält: Ruhe und Einsamkeit, saubere Luft und klare Seen. Jahrhundertlang kam noch das Brennmaterial hinzu: der Torf, der heute zu mindest in den Städten Irlands weitgehend vom Gas verdrängt ist. Und auch Unterschlupf boten die Wicklows über lange Zeit, nämlich für die irischen Rebellen, die sich mit der englischen Unterdrückung nicht abfinden wollten und mit ihren geheimen Waffenlagern gerne in den unzugänglichen Bergen einnisteten.

Sehr viel friedlicher geht es seit jeher in Glendalough zu, dem »Tal der zwei Seen im Süden der Wicklows, das die Überreste einer Klostersiedlung aus dem 6. Jahrhundert birgt, versteckt im dichten Wald eines idyllisch anmutenden Bergschnitts. 120 Jahre alt soll der heilige Kevin gewesen sein, als er im Jahre 618 hier starb; sein Gebetshaus mit intaktem Steindach und einem wohlproportionierten Rundturm zählt zum besterhaltenen alten Gemäuer im wahrlich ruinenreichen Irland. Was stört an Glendalough, das sind nur die Scharen der Touristen, die sich im Sommer in dieses dann gar nicht mehr so stille Tal ergießen. Zwischen März und Oktober sind es gleich mehrere Touristenbusse täglich, die von Dublin aus hierher fahren; nur im Winterhalbjahr kehrt auch in Glendalough (wie bei allen touristischen Attraktionen Irlands) wieder Ruhe ein.

Die Glendalough-Busse halten sich an die Schnellstraße dicht an der Küste, die nur die Ausläufer der Wicklow-Berge schneidet, und bringen ihre Insassen somit um das großartigste Erlebnis, das diese Landschaft dem Straßenreisenden bietet. Ein Erlebnis, das sich aber ohnehin nicht in der Horde genießen läßt, da seine Geheimnisse Alleinsein und Weltverlorenheit heißen: die alte Militärstraße, die sich quer über die Berge schlängelt und schließlich an der Seite eines prächtigen Wasserfalls ins Tal von Glendalough hinabführt. Samuel Beckett, der Feind aller langatmigen Beschreibung, hat diesen alten Heerweg über die Berge vor 50 Jahren in seinem Roman »Mercier und Camier« beschrieben, wie er heute noch aussieht:

»Er durchquert weite Moore, in fünfhundert Meter Höhe, oder tausend, wenn Ihnen das lieber ist. Er dient zu nichts mehr. Da sind nur noch ein paar Festungsrüinen und ein paar verfallene Häuser. (...) Niemand kommt mehr hierher, es sei denn Leute, die immer auf Malerisches aus sind, oder Wanderer. Das mit Heidekraut verkleidete Moor zieht einen an, mit einer Anziehungskraft, der Sterbliche schlecht zu widerstehen vermögen. Dann verschlingt sie das Moor, oder der Nebel sinkt herab. (...) Der Himmel scheint, selbst wenn er blau ist, niedriger zu sein, von dieser Hochebene aus gesehen, und so sehr man es sich auch ausreden mag, der Eindruck bleibt bestehen. Dort möchte man sich hin-



Upper Lake, Glendalough

legen, in einer gut mit trockenem Heidekraut bedeckten Mulde, und einschlafen, ein letztes Mal, an einem Nachmittag.«

Um diesen Weg zu finden, muß man vom Dubliner Bezirk Rathfarnham aus den Wegweisern nach Glenree und Sally Gap folgen; manchmal ist auch nur Glenree ausgeschildert, und das macht die Orientierung (wie oft in Irland) nicht gerade einfach, denn Glenree wiederum ist nicht auf jeder Karte zu finden, es handelt sich auch nicht eigentlich um einen Orts-, sondern um einen Bergnamen. An der Straßengabelung auf dem Glenree stehen immerhin die einzigen Gebäude, die man auf dem Weg über die Berge an dieser Straße antreffen wird: die Jugendherberge und eine ehemalige Besserungsanstalt,

die heute als Friedenszentrum der internationalen Jugendbegegnung dient. Auch ein deutscher Soldatenfriedhof findet sich hier, auf dem hauptsächlich Flieger beigesetzt sind, die im Weltkrieg an Irlands Küsten und Bergen abstürzten; immer am Volkstrauertag legt der deutsche Botschafter hier einen Kranz nieder.

Nicht nur der Weltkriegs-, sondern auch der Bürgerkriegstoten läßt sich auf dem Glencree gedenken: Am Rande der Straße erinnert ein unscheinbarer Stein an einen Gefangenen, der im Juli 1923 von den Regierungstruppen des jungen irischen Freistaats liquidiert wurde, um einen Mord der republikanischen Gegenseite zu vergelten. Becketts Helden Mercier und Camier stoßen auf den Gedenkstein und mutmaßen, wer dieser »Masse« oder vielleicht auch »Massey« wohl gewesen sei. In Wahrheit hieß der Erschossene Noel Lemass; sein Bruder brachte es später zum irischen Ministerpräsidenten.

Will man die Einsamkeit der Wicklow-Berge in einem einzigen Tagesausflug entdecken, kommt man kaum umhin, sich ein Auto zu mieten – wirklich erfahren wird diese herbe Landschaft aber nur, wer sich länger Zeit nimmt. In Dublin gibt es neben Auto- auch Fahrradverleihe. Mit dem Rad ist man dem nicht immer sonderlich freundlichen Wetter zwar einigermaßen ungeschützt ausgesetzt, doch irisches Wetter und irische Landschaft gehören nun einmal zusammen und wollen im Zweifelsfall auch gemeinsam erlitten sein. Freilich ist für die Fahrradtour über die Berge etwas Kondition vonnöten. Der Anstieg beginnt schon in den südlichen Randgebieten Dublins; die Stadt fängt leider seit einigen Jahren an, sich mit gesichtslosen modernen Bungalows in die Berge hinaufzutasten. Vom Dubliner Stadtzentrum aus gerechnet, braucht man etwa zwei Stunden, um die letzten Häuser hinter sich zu lassen (zurück käme man von hier aus,



In der Nähe von Sally Gap, Co. Wicklow

immer bergab, in einer halben Stunde), und gerade da, wo die Bebauung endet und Radfahrer schon mächtig aus der Puste sind, lockt ein Wegweiser auf Abwege: Nach links sind es, und nicht einmal bergauf, nur wenige Kilometer bis zu *Fox's Pub*, einer im Sommer recht belebten Speisegaststätte, die bald 200 Jahre alt ist und für sich in Anspruch nimmt, »*the highest pub in Ireland*« zu sein.

Dem vorschnell müden Radwanderer kann nur geraten werden, derlei Verlockungen zu widerstehen und den Weg bergan fortzusetzen: Durch ein schütteres Wäldchen muß er noch über den nächsten Hügelkamm, dann ist er wirklich verloren in der oft triefenden, bei Wolkendunst und Nieselregen trotz Stechginster und Heide beinahe farbresistenten Einöde. Wenn er Glück hat, ist wenigstens der Wind auf seiner Seite und treibt ihn manchmal sogar die Hänge hinan, ohne daß er treten muß; das Gegenteil ist freilich immer wahrscheinlicher.

Es gibt noch eine andere Alternative zum Autofahren, eine, mit der sich noch mehr Zeit verlieren (oder gewinnen?) läßt als per Fahrrad und zudem eine, die den Beckettschen Erfahrungen näherkommt: das Wandern. Als Wanderoase ist Irland noch ein Geheimtip.



Glenmacnas Waterfall, Co. Wicklow

In den letzten 15 Jahren entstanden eine ganze Reihe von Fernwanderwegen mit schon weit über 1000 ausgeschilderten Kilometern, an deren Ergänzung emsig gearbeitet wird. Der *Wicklow Way* ist, schon allein durch die Großstadtnähe, der Klassiker unter diesen Fernwanderwegen. Von Marlay Park an der Dubliner Stadtgrenze (Endstation der Buslinien 47 B und 48 A) zieht er sich über 132 Kilometer bis nach Clonegal in der Grafschaft Carlow; höchster Punkt ist der 661 Meter hohe Mullaghmor-Gipfel. Für die ganze Strecke sollte man mindestens eine Woche rechnen.

Der Weg ist ausgeschildert, doch bisweilen etwas dünn, und so ist gut beraten, wer sich einen einschlägigen Führer oder die Spezialkarte *The Wicklow Way* besorgt. Die Karte gibt neben präzisen Streckenabschnittsskizzen auch Tips zu Unterkunft, öffentlichen Verkehrsmitteln und Einkaufsmöglichkeiten am Wege. Konzipiert ist sie allerdings einzig und allein für den Wanderer, der der Route des *Wicklow Way* folgt; Alternativrouten und auch kürzere Rundwanderungen auf den Spuren Samuel Becketts sind nur mit zusätzlichem Kartenmaterial möglich. Das kartographische Institut Irlands (*Ordnance Survey*) ist dabei, für das ganze Land neue Karten im Maßstab 1:50 000 mit metrischem Höhen- und Entfernungssystem auszugeben. Das Blatt 56 »Wicklow« liegt bereits vor, setzt allerdings erst auf der Höhe von Bray und Glenree ein, so daß gerade die Beckettsche Wanderlandschaft – das Gebiet um die Grafschaftsgrenze mit den Gipfeln von Tibbradden, Two Rock Mountain und Prince William's Seat – nicht abgedeckt ist.

Ein vorzüglicher Wanderführer ist der »New Irish Walk Guide East and South«. Die Autoren geben Kartenskizzen, genaue Wegbeschreibungen, praktische Tips und stets verlässliche Informationen zu Dauer und Schwierigkeitsgrad der einzelnen Routen. Viele der vorgestellten Wanderungen sind durchaus auch von Familien mit Kindern zu bewältigen – wenn Vater und Sohn Beckett gemeinsam über die weiten Heidehügel stapften, so kann man auch diesem Beispiel nacheifern. An Tagen, an denen die Wolken tief hängen, mögen sich Stimmungen der Weltverlorenheit einstellen, die nicht unbedingt etwas für Kinder sind. Bei sonnigem Wetter aber werden die Wanderungen immer wieder gekrönt durch unverhoffte Ausblicke auf die Irische See im Osten.

In »Mercier und Camier« hat Beckett auch diese Ausblicke festgehalten: »Das Meer ist nicht weit, durch die ostwärts hinabführenden Täler kann man es sehen, es hat kaum mehr Farbe als der Himmel, der kaum welche hat, es ist wie eine Borte. (...) Man erkennt sogar, bei sehr klarem Wetter, die Molen des Hafens, der beiden Häfen, sie strek-

ken ihre winzigen Arme in das glasige Meer, man weiß, daß sie flach daliegen, aber sie sehen wie hochgehoben aus. Man sieht die Inseln und die Vorgebirge, man braucht sich nur an der richtigen Stelle umzuschauen, und nachts freilich die Leuchttürme mit festen und kreisenden Feuern.«

Friedhelm Rathjen

Tips

WANDERFÜHRER

David Herman/Miriam McCarthy, »New Irish Walk Guide East and South«, Gill & Macmillan, Dublin 1991, 162 S., 5,99 Ir£.

Bernhard Irlinger, »Wanderwege in Irland«, Bruckmann Verlag, München 1992, 192 S., 44,- DM.

KARTEN:

»The Wicklow Way – The Map Guide for Walkers« East West Mapping, Dublin 1993.

Topographische Karte 1:50 000, Blatt 56: »Wicklow«, Ordnance Survey of Ireland, Dublin 1989.

»District Map of Wicklow«, 1:63 360, Ordnance Survey of Ireland, Dublin 1986.

Für Auto- und Radwanderer ausreichend ist die »Holiday Map« 1:250 000, Blatt 3: »East«.

LITERATURHINWEIS

Sehr empfehlenswert nicht nur für Beckett-, sondern auch für Irland-Fans ist der opulente Bild-Text-Band von Eoin O'Brien: »The Beckett Country. Samuel Beckett's Ireland«, Monkstown/Dublin: The Black Cat Press 1986. (Erscheint zu Becketts 90. Geburtstag im Frühjahr 1996 auf deutsch bei Suhrkamp in Frankfurt a. M.)



In der Nähe von Glencree, Co. Wicklow

Fotos auf den Seiten 21–25:
Peter Zöllner, 14 The Grove, Woodbrook Glen, Co. Wicklow